

Mainzer stehen unter Zugzwang

ST. ETIENNE (dpa). Der Flug zum Europa-League-Spiel bei AS Saint-Étienne könnte für den FSV Mainz 05 die letzte internationale Reise in dieser Saison sein. Die Rheinhesen müssen beim Tabellenzweiten der Gruppe C unbedingt gewinnen oder ein Unentschieden mit mindestens einem eigenen Tor erreichen, um in der letzten Partie gegen FK Qäbälä aus Aserbaidschan noch eine Chance auf das Weiterkommen zu haben.

Trainer Martin Schmidt sprach vom ersten von zwei Endspielen. „Wir sind uns der Wichtigkeit des Spiels bewusst. Wir müssen und wollen hier gewinnen“, sagte der 49-jährige Schweizer. Zuletzt hatte es für den derzeitigen Tabellenachten der Bundesliga ein 1:6 beim belgischen Rekordmeister RSC Anderlecht gegeben. Dennoch sagte Sportdirektor Rouven Schröder: „Wir haben gesehen, dass wir konkurrenzfähig sind. Wir konnten und können bei diesen internationalen Auftritten viel lernen.“

Beim 1:1 im Hinspiel gegen Saint-Étienne hatten die Mainzer in der Schlussphase den Sieg verspielt. Auch beim 4:2-Erfolg am Wochenende in der Bundesliga konnte der FSV defensiv nicht glänzen. „Der Sieg gegen Freiburg hat gut getan, für das Selbstvertrauen der Spieler war das sehr wichtig“, sagte Schmidt.

Champions League

Gruppenphase, 5. Spieltag:

Gruppe A

FC Arsenal – Paris St. Germain	2:2
Tore: 0:1 Cavani (18.), 1:1 Giroud (45./Foulelfmeter), 2:1 Veratti (59./Eigentor), 2:2 Moura (77.).	
Ludogorez Rasgrad – FC Basel	0:0
1. FC Arsenal	5 3 2 0 14:5 11
2. Paris St. Germain	5 3 2 0 11:5 11
3. FC Basel	5 0 2 3 2:8 2
4. Ludogorez Rasgrad	5 0 2 3 4:13 2

Gruppe B

Besiktas Istanbul – Benfica Lissabon	3:3
Tore: 0:1 Guedes (10.), 0:2 Semedo (25.), 0:3 Fejza (31.), 1:3 Cenk Tosun (58.), 2:3 Quaresma (82. Handelfmeter), 3:3 Aboubakar (89.).	
SSC Neapel – Dynamo Kiew	0:0
1. SSC Neapel	5 2 2 1 9:7 8
2. Benfica Lissabon	5 2 2 1 9:8 8
3. Besiktas Istanbul	5 1 4 0 9:8 7
4. Dynamo Kiew	5 0 2 3 2:6 2

Gruppe C

Celtic Glasgow – FC Barcelona	0:2
Tore: 0:1 Messi (24.), 0:2 Messi (55./Foulelfmeter).	
Mönchengladbach – Manchester City	1:1
1. FC Barcelona	5 4 0 1 16:4 12
2. Manchester City	5 2 2 1 11:9 8
3. Mönchengladbach	5 1 2 2 5:8 5
4. Celtic Glasgow	5 0 2 3 4:15 2

Gruppe D

FK Rostow – Bayern München	3:2
Atletico Madrid – PSV Eindhoven	2:0
Tore: 1:0 Gameiro (55.), 2:0 Griezmann (66.).	
1. Atletico Madrid	5 5 0 0 7:1 15
2. Bayern München	5 3 0 2 13:6 9
3. FK Rostow	5 1 1 3 6:12 4
4. PSV Eindhoven	5 0 1 4 4:11 1

Gruppe E

ZSKA Moskau – Bayer Leverkusen	1:1
AS Monaco – Tottenham Hotspur	2:1
1. AS Monaco	5 3 2 0 9:4 11
2. Bayer Leverkusen	5 1 4 0 5:4 7
3. Tottenham Hotspur	5 1 1 3 3:5 4
4. ZSKA Moskau	5 0 3 2 4:8 3

Gruppe F

Sporting Lissabon – Real Madrid	1:2
Borussia Dortmund – Legia Warschau	8:4
1. Borussia Dortmund	5 4 1 0 19:7 13
2. Real Madrid	5 3 2 0 14:8 11
3. Sporting Lissabon	5 1 0 4 5:7 3
4. Legia Warschau	5 0 1 4 8:24 1

Gruppe G

FC Kopenhagen – FC Porto	0:0
Leicester City – FC Brügge	2:1
1. Leicester City	5 4 1 0 7:1 13
2. FC Porto	5 2 2 1 4:3 8
3. FC Kopenhagen	5 1 3 1 5:2 6
4. FC Brügge	5 0 0 5 2:12 0

Gruppe H

FC Sevilla – Juventus Turin	1:3
Dinamo Zagreb – Olympique Lyon	0:1
1. Juventus Turin	5 3 2 0 9:2 11
2. FC Sevilla	5 3 1 1 7:3 10
3. Olympique Lyon	5 2 1 2 5:3 7
4. Dinamo Zagreb	5 0 0 5 0:13 0

Europa League

Gruppenphase, Vorrunde, 5. Spieltag:

Gruppe C

SC Qäbälä – RSC Anderlecht	Do., 17.00
AS St. Etienne – FSV Mainz 05	Do., 21.05
1. RSC Anderlecht	4 2 2 0 11:4 8
2. AS St. Etienne	4 2 2 0 5:3 8
3. FSV Mainz 05	4 1 2 1 6:10 5
4. SC Qäbälä	4 0 0 4 4:9 0

Gruppe I

FK Krasnodar – RB Salzburg	Do., 19.00
Schalke 04 – OGC Nizza	Do., 19.00
1. Schalke 04	4 4 0 0 7:1 12
2. FK Krasnodar	4 2 0 2 6:5 6
3. RB Salzburg	4 1 0 3 3:5 3
4. OGC Nizza	4 1 0 3 3:8 3

Ab ins Finale – ohne den Sportchef

Stuttgarter Volleyballerinnen stehen nach dramatischem Sieg gegen Vilsbiburg erneut im Pokal-Endspiel – Lobmüller erklärt Rücktritt

Was für eine Achterbahnfahrt der Gefühle: Erst zogen die Stuttgarter Volleyballerinnen nach einem 0:2-Rückstand gegen die Roten Raben Vilsbiburg doch noch ins Pokal-Finale ein, dann erklärte Sportchef Bernhard Lobmüller völlig unerwartet seinen Rücktritt. Mehr Emotion geht nicht.

VON JOCHEN KLINGOVSKY UND TOM BLOCH

STUTTGART. Auf den weißen T-Shirts, die sich die jubelnden Stuttgarterinnen überstreiften, stand: „FINALE – Wir sind dabei!“ Eine Ehrenrunde nach der anderen drehte das MTV-Team, die Feier in der Scharrena wollte kein Ende nehmen. Bernhard Lobmüller (66) stand an der Seite und schaute sich das bunte Treiben mit wehmütigem Blick an. Als seine Mannschaft gerade dabei war, einen 0:2-Rückstand doch noch zu drehen, hatte der Sportdirektor von Pressesprecherin Sarah Engler per E-Mail eine Mitteilung verschicken lassen – in der er überraschend seinen sofortigen Rücktritt erklärte.

„Das Ziel ist erreicht, wir haben Frauen-Volleyball in Stuttgart wieder etabliert, und noch mehr: Das Team ist in der deutschen Spitze angekommen, die Sponsoren sind zufrieden, der Zuspruch der Fans ist so groß wie nie, die Strukturen für eine erfolgreiche Zukunft sind geschaffen“, teilte Lobmüller mit, „nach acht ehrenamtlichen Jahren als Geschäftsführer, Manager und Freund der Spielerinnen will ich mich künftig anderen Aufgaben widmen.“

Das hörte sich gut an, der wahre Grund für den Abschied aber geht tiefer – wie Lobmüller nach dem dramatischen Halbfinal-Er-

„Wir haben den Frauen-Volleyball in Stuttgart wieder etabliert“

Bernhard Lobmüller
Sportchef Allianz MTV Stuttgart

folg auch einräumte. „Ich bleibe Gesellschafter, aber ich will aus der vordersten Linie und nicht mehr zehn Stunden am Tag mit Volleyball verbringen“, sagte er, „zumal ich es gewohnt bin, so zu arbeiten, dass ich meine Entscheidungen, zuletzt gemeinsam mit Geschäftsführer Aurel Irion, auch umsetzen kann. Wenn jedoch zu viele Leute tolle Ideen haben, dann wird es Zeit, diese Leute auch ranzulassen.“ Diese Situation hat Lobmüller, der seit dem Arbeitsbeginn von Irion am 1. April offiziell nur noch Sportdirektor war, so gestört, dass er nun sogar mitten in einer



Die Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart bejubeln den Einzug ins Pokalfinale. Foto:Baumann

Kommentar

Rückschlag

VON JOCHEN KLINGOVSKY

Abseits vom Fußball, der auch hier in einer eigenen Liga spielt, ist es im Mannschaftssport eher die Regel als die Ausnahme, dass die Erfolge eines Vereins eng verknüpft sind mit einem Macher – der initiiert, antreibt, weiterentwickelt, Probleme löst, Geld besorgt. Und auch unangenehme Entscheidungen trifft und vertritt. Bernhard Lobmüller war so ein Macher. Der Aufstieg der Stuttgarter Volleyballerinnen in die deutsche Spitze ist sein Verdienst. Er ist ein streitbarer Typ mit Ecken und Kanten, der schon mal Leute vor den Kopf gestoßen hat. Aber auch einer, der stets voller Engagement und rund um die Uhr für sein Projekt kämpfte – ohne Gehalt! Und einer, der fehlen wird. Nicht nur seinem Verein, sondern dem gesamten Volleyball. Und dem Sport in Stuttgart.

Am 1. April hat Lobmüller seinen Abschied eingeläutet – als Allianz MTV Stuttgart in Aurel Irion erstmals einen Geschäftsführer einstellte. Er sollte als Nachfolger des 66-Jährigen aufgebaut werden. Nun muss Irion schneller in die alleinige Verantwortung, als ihm lieb sein dürfte. Denn der Rücktritt von Lobmüller, mitten in einer Saison, welche die bisher erfolgreichste der Vereinsgeschichte werden könnte, kam völlig überraschend. Dem Macher, der stets alles alleine entscheiden konnte, diese One-Man-Show einerseits beklagte, aber gleichzeitig auch genoss, gelang es nicht, sich mit der neuen Konstellation anzufreunden, in der er nur noch Teil einer Doppelspitze war.

Der Abschied von Lobmüller ist fraglos ein Rückschlag für Allianz MTV Stuttgart. Der Bundesligist muss nun ohne seinen Antreiber auskommen. Und steht vor der Herausforderung, trotzdem nicht an Tempo zu verlieren. Einfach wird das nicht.

jochen.klingovsky@stzn.de

Sprünge ins Ungewisse

Neue Weltcup-Saison beginnt – und es stellt sich die Frage: Wann ist Freund wieder der Alte?

VON DIRK PREISS

STUTTGART/KUUSAMO. Wenn die Skispringer ihre langen Sprunglatten für den ersten Weltcup in die Spur legen, lechzen die meisten von ihnen nach Antworten auf drängende Fragen. Die hörten sich in den vergangenen Jahren meist so an: Was sind die sommerlichen Sprünge auf den Mattenschancen wert? Wer stoppt Seriensieger Peter Prevc? Welcher Jung-Adler steigt diesmal auf dem Nichts in die Höhe? Und: Gewinnt Severin Freund in diesem Winter die Vierschanzentournee? In diesem Jahr ist es ein bisschen anders.

An diesem Donnerstag beginnt mit der Qualifikation im finnischen Kuusamo die neue Weltcup-Saison – und in Bezug auf den zuletzt mit Abstand besten deutschen Skispringer lautet die Frage nicht, welche Titel er in diesem Jahr abzuräumen vermag. Erst mal geht es nämlich darum, wann Severin Freund wieder der Alte ist.

Der alte Severin Freund sprang in den vergangenen vier Jahren jeweils unter die besten vier der Weltcup-Gesamtwertung, er holte Podiumsplätze bei der Tournee, Weltmeistertitel und Olympia-Medaillen. „Eine solche Serie legen nur ganz wenige Sportler hin“, sagt Werner Schuster, der Bundestrainer der deutschen Skispringer. Der neue Severin Freund allerdings hat im Frühjahr erst eine Hüftoperation über sich ergehen lassen müssen, auf fünf Monate wird sein Trainingsrückstand beziffert, in Kuusamo ist er schon wieder dabei – allerdings ohne festes Ziel. „Man kann nicht prognostizieren, was passieren wird“, ergänzt Schuster, der mit einem Platz Freund unter den ersten 15 vermutlich schon hochzufrieden wäre. Mehr will er auch gar nicht erzwingen.

Werner Schuster hofft auf eine stabilere Saison von Andreas Wellinger und Richard Freitag

Viel zu sehr ist sein Team nämlich abhängig von einem gelungenen Formaufbau beim Vorspringer der vergangenen Jahre. Zwar sagt der österreichische Coach auch: „Wir haben ein paar Optionen.“ Vor allem hofft er dabei auf eine stabilere Saison von Andreas Wellinger und Richard Freitag. Die Vorjahre haben ihn aber eben auch gelehrt: Auf lange Sicht Verlass war meist nur auf Severin Freund. Doch der hat sich selbst Geduld auf-

erlegt. „Innerhalb von eineinhalb Monaten alles aufholen zu wollen, wäre Quatsch“, sagt der 28-jährige Bayer und weiß: „Wenn die ersten Wettkämpfe noch nicht so grandios laufen, dann darf ich nicht gleich nervös werden. Mir fehlen einfach vier Monate Sprungtraining. Glücklicherweise ist die Saison ziemlich lang.“ Die WM im finnischen Lahti zum Beispiel beginnt erst am 22. Februar. Bis dahin, besser schon bis zur Tournee, die traditionell Ende Dezember in Oberstdorf beginnt, soll Severin Freund in die Form kommen, in der er in den vergangenen Jahren größter Herausforderer des Slowenen Peter Prevc war.

„Wir haben den Anspruch, um Siege zu springen, und Severin hat nichts an Ehrgeiz eingebüßt.“

Werner Schuster
Bundestrainer

„Körperlich ist er schon annähernd der Alte“, sagte Werner Schuster bereits vor einem Monat. Allerdings gab es auch technische Dinge aufzuarbeiten. „Da hatten sich kleine Fehler eingeschlichen, weil er schon die halbe vergangene Saison verletzt gesprungen ist.“ Diese kleinen Fehler zu erkennen und zu beheben ist seit dieser Saison auch Aufgabe von Roar Ljøkelsøy.

Der frühere Weltmeister aus Norwegen gehört seit der Sommer Vorbereitung zum Trainerstab von Werner Schuster, der sich vor allem in der Wettkampfphase einiges vom Neuling verspricht. „Er weiß, wie man Medaillen gewinnt, und hat eine wahnsinnige Ruhe“, sagt der Chefcoach und vermutet: „Wenn alle im Kreis laufen, wird er der Fels in der Brandung sein.“ Stefan Horngacher hat den Deutschen Skiverband (DSV) dagegen in Richtung Polen verlassen. Dort ist im Sommer in Maciej Kot ein weiterer Kontrahent für Prevc und Freund hinzugekommen.

Severin Freund wird die Konkurrenz zum Saisonstart unter die Lupe nehmen, selbst wenn er noch nicht mit den Besten konkurrieren kann. Er will das entspannt angehen, doch auf eines sollte keiner hoffen: dass es der Bayer nach der langen Pause lockerer angehen lassen wird. „Wir haben den Anspruch, um Siege zu springen“, sagt Werner Schuster, „und Severin hat nichts an Ehrgeiz eingebüßt.“



In Kuusamo dabei: Severin Freund Foto: Getty

Saison zurücktritt, in der sein Team gute Chancen auf den Pokalsieg und den DM-Titel hat. „Mir geht es nicht darum, Früchte zu ernten, die ich vielleicht irgendwann gesät habe“, meinte er, „ich denke, dass jetzt der richtige Moment ist. Deshalb gehe ich.“

Über seinen Rücktritt hatte Lobmüller zuvor nur den Geschäftsführer informiert. „Dieser Schritt kommt viel früher als erwartet. Wir hatten eine super Zusammenarbeit, er wird mir weiterhin als Ratgeber zur Seite stehen – und dies werde ich auch einfordern“, meinte Irion, „wir verlieren viel Erfahrung, ein tolles Netzwerk und einen sportbegeisterten, im positiven Sinne verückten Typ.“ Und auch Sponsoren? „Davon gehe ich nicht aus, Lobo verlässt uns ja nicht im Groll. Er wird dem Volleyball in Stuttgart verbunden bleiben.“

Trainer Guillermo Naranjo Hernández, der zuletzt die eine oder andere Meinungsverschiedenheit mit Lobmüller hatte, erklärte: „Ohne ihn wäre ich nicht hier, dafür bin ich ihm dankbar. Er hat viel getan für das Team, aber jetzt müssen wir nach vorne schauen – und versuchen, ohne ihn erfolgreich zu sein.“

So wie im Pokal-Halbfinale, in dem es zwei Sätze lang (23:25, 17:25) nicht nach einem Sieg ausgesehen hatte. Erst als im dritten Durchgang mit der eingewechselten Jennifer Pettko eine Aura von Zuversicht aufs Feld kam, lief es rund für die Stuttgarterinnen. „Das stimmt, aber mit Strahlen allein gewinnt man keine Spiele. Sie war in dem Moment die beste Wahl gegen den gut eingestellten Raben-Angriff“, erklärte Hernández, „und es hat funktioniert.“ Wie auch seine Ansprache nach dem zweiten Satz: „Jetzt oder nie, geht raus und macht es“, hatte er gesagt, „und sie haben es gemacht. Einfach, weil es eine ganz tolle Mannschaft ist.“

Vor allem Renáta Sándor (16 Punkte), Aiyana Whitney und Michaela Mlejnková (beide 15) dominierten nach der Angriffe. „Es hat eine Weile gebraucht, bis wir den unbedingten Willen entwickelt haben“, sagte Jennifer Pettko nach dem 25:18, 25:13 und 15:8 im Tie-Break (nach acht Punkten in Serie!).

Der Pokal bleibt der Lieblingswettbewerb der MTV-Frauen. Zum dritten Mal in Folge stehen sie im Finale, am 29. Januar soll gegen den Schweriner SC (3:0 im Halbfinale in Potsdam) in Mannheim der dritte Pokalsieg nach 2011 und 2015 her. Doch dieses Duell ist noch weit weg: Schon am Samstag trifft der Bundesliga-Zweite auf Verfolger 1. VC Wiesbaden (19:30 Uhr, Scharrena). Es ist das erste Spiel nach der Ära Lobmüller.

37:29 – Frisch Auf hält dem großen Druck stand

Bundesligist mit überzeugendem Auftritt gegen den VfL Gummersbach

VON JÜRGEN FREY

GÖPPINGEN. Trainer Magnus Andersson fiel nach den 60 Minuten seinem Assistenten Christian Schöne um den Hals. Die Spieler von Handball-Bundesligist Frisch Auf Göppingen klatschten sich freudestrahlend ab, und die Fans bejubelten die mit Abstand beste Heimleistung in dieser bisher so enttäuschenden Saison. Frisch Auf hat mit dem 37:29 (19:15) gegen den VfL Gummersbach ein richtungweisendes Spiel gewonnen und das Abrutschen in den Tabellenkeller verhindert. „Wir waren sehr angespannt, jetzt herrscht bei uns eine Riesenerleichterung, darauf können wir aufbauen“, sagte Rückraumspieler Daniel Fontaine. Auch Andersson atmete ganz tief durch: „Ich gratuliere meiner Mannschaft zu einem unglaublich guten Spiel. Das war heute richtig schöner Handball.“ Geschäftsführer Gerd Hofele ergänzte: „Mir ist ein ganzes Gebirge vom Herzen gefallen. Es war beeindruckend, wie das Team heute die Handbremse gelöst hat.“

Vor 4300 Zuschauern in der EWS-Arena zeigte Frisch Auf (ohne den erkrankten Kreisläufer Niclas Barud) eine flotte erste Halbzeit. Vor allem Linksaußen Marcel Schiller zeigte sich treffsicher und hatte zur Pause gegen Ex-Nationaltorwart Carsten Lichtein bereits acht Treffer auf seinem Konto. Nach dem Wechsel erhöhte Frisch Auf auf 24:19 (40.). Doch das Team von VfL-Trainer Emir Kurtagic, der für nächste Saison beim SC DHfK Leipzig gehandelt wird, ließ sich nicht abschütteln und war beim Stand von 27:25 (47.) wieder dran. Die Fans wurden unruhig. Doch Frisch Auf bewahrte diesmal die Nerven, zeigte enormen Kampfgeist und zog dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung auf 31:25 (54.) davon – die Entscheidung. Beste Werfer waren am Ende Schiller (10/3), der starke Spielmacher Tim Kneule (7) und Fontaine (6).

Bereits an diesem Samstag (19.30 Uhr) geht es auf der internationalen Bühne weiter: Dann kommt Pfadi Winterthur zum EHF-Pokal-Drittrunden-Rückspiel nach Göppingen. Das Hinspiel gewann Frisch Auf in der Schweiz mit 33:30. Am 7. Dezember (20.15 Uhr/Porsche-Arena) steht dann das württembergische Bundesliga-Derby beim TVB 1898 Stuttgart auf dem Programm.